

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 37 (1944)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Altes und neues vom Tram

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

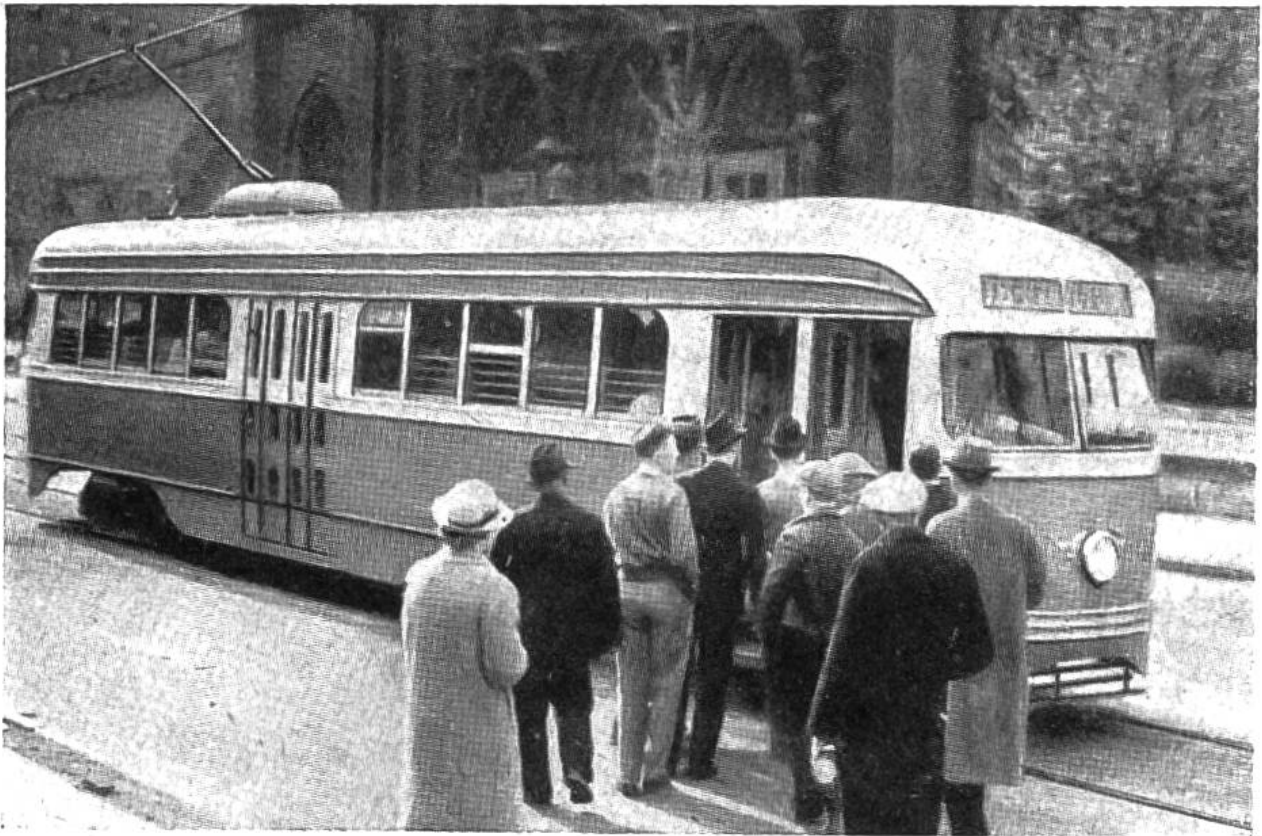
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das gemächlich fahrende „Rösslitrām“ musste nach und nach der rascheren elektrischen Strassenbahn weichen. Am 5. August 1900 wurde in Zürich der Rössli-Verkehr auch auf der letzten Linie Bahnhof – Tiefenbrunnen eingestellt.

ALTES UND NEUES VOM TRAM.

Die Strassenbahn ist als Verkehrsmittel nicht mehr aus der heutigen Großstadt wegzudenken. Autobus und Trolleybus sind an und für sich gute Fahrzeuge, sie eignen sich aber nur für schwächeren Verkehr, also überall dort, wo nicht so viel Fahrgäste auf einmal befördert werden müssen. Für starken Verkehr ist die Trambahn nicht nur das weitaus billigste, sondern zugleich auch das leistungsfähigste Transportmittel, das die Fahrgäste rasch, bequem und sicher nach dem gewünschten Ziel bringt. Bis vor ungefähr 8 Jahren waren viele Strassenbahnen stark veraltet, und die Wirtschaftskrise verunmöglichte in der Schweiz lange Zeit, die Trams zu verbessern. Dies war trotz vermehrtem Aufkommen der Autos notwendig geworden, was wohl am besten daraus hervorgeht, dass man in den Ver-



Moderner amerikanischer Strassenbahnwagen.

einigten Staaten von Nordamerika, dem Land mit dem grössten Automobilverkehr, vom Jahre 1936 an Hunderte von ganz neuartigen Strassenbahnwagen, sogenannte PCC-Cars, in Betrieb setzte; sie gaben auf der ganzen Welt Veranlassung zu weiteren Verbesserungen der Trams.

Das Tram in der Schweiz. In der jetzigen Kriegszeit zeigte es sich besonders deutlich, dass die Strassenbahn gegen die Schwierigkeiten der Rohstoffzufuhr nur wenig empfindlich und deshalb ein Verkehrsmittel von nationaler Bedeutung ist. Das Netz der städtischen Strassenbahnen der Schweiz misst heute etwa 400 Kilometer, was der Strecke Basel—Paris entspricht; die Hälfte davon entfällt auf die drei grossen Schweizer Städte Zürich, Basel und Genf mit je etwa 65 km. — Unser erstes Pferdetram wurde im Jahre 1862 in Genf eröffnet. Seither hat die Strassenbahn eine gewaltige Entwicklung erfahren. Aus den gemütlichen Rösslitrans sind moderne, schnell und angenehm fahrende Grossraumwagen geworden, die heute sogar dem Ausland als Vorbild gelten und unserer schweizerischen Industrie das beste Zeugnis ausstellen.



Moderner Zürcher Strassenbahnwagen, der 100 Fahrgäste aufnehmen kann. Einstieg hinten, Ausstieg Mitte und vorn.

Schon kurz nach der Jahrhundertwende gelang es, die Geleise grundlegend zu verbessern, indem sich die Enden der einzelnen Schienen mittels des Thermitverfahrens so verschweissen liessen, dass man bei der Fahrt keinen Stoss mehr verspürte. Ferner wurden die vielfach noch engen Kurven erweitert und sanfter in die geraden Schienen übergeleitet. Die entscheidenden Fortschritte brachten jedoch erst die in den letzten 10 Jahren gebauten neuen Wagen. Seitdem man die Eisenbleche elektrisch zusammenschweissen und Aluminium in grossen Mengen verwenden kann, ist es möglich geworden, die Wagen wesentlich grösser zu bauen, ohne dass sie schwerer sind als frühere kleinere Fahrzeuge. Bei den neuesten Wagen, die gut 100 Personen fassen, muss nun aber die Billetaussgabe besonders geregelt werden, da der Billeteur nicht mehr Zeit findet, allen einzelnen Fahrgästen nachzulaufen. Dies um so weniger, als die Fahrgeschwindigkeit erhöht und die Zeit also kurz ist,



Innenansicht des modernen Strassenbahnwagens mit sogenanntem „Fahrgastfluss“. Hinten links sitzt der Billeteur, an dem alle Fahrgäste vorbeigehen müssen.

bis der Fahrgast wieder aussteigt. Die Lösung wurde hier mit dem sogenannten System des Fahrgastflusses gefunden. Hinten am Wagen befindet sich der Einstieg; kurz nach diesem gelangt der Fahrgast an eine Art Kasse, an der der Billeteur sitzt. Der Fahrgast löst dort sein Billet und tritt dann in den eigentlichen Aufenthalts- und Sitzraum ein. Zum Aussteigen dient je eine Tür in der Wagenmitte und vorn. Alle Türen sind während der Fahrt geschlossen, damit keine Unfälle durch Auf- und Abspringen entstehen können. Der grosse und verhältnismässig leichte

Wagen bietet den Vorteil, dass sich seine Teile und die Schienen viel weniger abnützen.

Die Fahrgeschwindigkeiten haben in den vergangenen Jahrzehnten stets zugenommen. Das Rössliträm fuhr noch mit etwa 10 Kilometern in der Stunde oder 2,8 Metern in der Sekunde; die modernen Leichtstrassenbahnwagen fahren mit etwa 40 km/Std, also über 10 m/sek, später einmal wahrscheinlich auf bestimmten Strecken mit 50 bis 60 km/Std. Für die hohen Fahrgeschwindigkeiten eignen sich natürlich nur entsprechend gebaute Wagen, in erster Linie die vierachsigen Drehgestellwagen, bei denen überdies in die Räder federnde Gummistücke eingelegt sind.

Die Leistung der Motoren hat sich im Laufe der Jahre ebenfalls erhöht. Die ersten elektrischen Trams besaßen Motoren von etwa 20—30 Pferdestärken; die neuen Grossraumwagen sind mit 4 Motoren von zusammen etwa 200—300 Pferdestärken ausgerüstet. Schnell fahrende Wagen müssen mit kräftig wirkenden Bremsen versehen sein, hauptsächlich wenn starke Gefälle zu befahren sind. Als Betriebsbremse hat sich bei modernen Strassenbahnen die elektrische Motorbremse am geeignetsten erwiesen. Die Motoren arbeiten dabei als Stromerzeuger. Im Gefahr-falle werden dazu noch die Schienenbremsen eingeschaltet, das sind magnetische Eisenklötze, die sich mit einer Kraft von mehreren tausend Kilogramm an den Schienen festsaugen und so das Fahrzeug bremsen. Bei bestimmten Modellen sind die Strassenbahnwagen auch noch mit der Luftbremse versehen. Alle diese Einrichtungen können natürlich nur dann zuverlässig arbeiten, wenn störungsfreie Schaltapparate vorhanden sind; auch in der Herstellung solcher Schaltapparate steht unsere schweizerische elektrotechnische Industrie an der Spitze. Sie sind darum wichtig, weil die Strassenbahn sehr häufig anfahren und wieder bremsen muss.

Die Trambahn ist ein typisches Beispiel dafür, wie sich ein verhältnismässig alter Gedanke, der des Schienenfahrzeugs, immer wieder den wechselnden Bedürfnissen der Zeit anpasst und dabei modern bleibt.

B.